

theozentrisch, im ersten Gebot verankerten Politik, gleich welcher Partei auch immer, wie seine kritische Anfrage an die CDU selbst und sein Blick auf die internationale Situation (England, Schweiz, Chile, Niederlande, USA) unterstreicht.

Eine große Stärke dieses Buches liegt in der intensiven Beschäftigung mit den Primärquellen und deren ausführliche Darlegung einschließlich wörtlicher Zitate in den Fußnoten: unter anderem Franz Alt, Veit Ludwig von Seckendorff, Helmut Thielicke, Wolfhart Pannenberg, Thomas von Aquin (*Summa Theologica*, q 90–97), Karl Barth (*Christengemeinde und Bürgergemeinde, Rechtfertigung und Recht*), Martin Luther (*Von weltlicher Obrigkeit, Von der Freiheit eines Christenmenschen*), Hans-Martin Pawlowski, Johann Gottfried Herder (*Ideen zur Philosophie und Geschichte der Menschheit*), Ludwig Feuerbach (*Das Wesen der Religion*), Peter Singer, Johannes Paul II. (*Centesimus annus*), Walter Künneth, Wilhelm Stapel, sowie die Demokratie-Denkschrift der EKD und Parteiprogramme der großen Parteien Deutschlands. Hier erhält der Leser die Möglichkeit zu kritischer Auseinandersetzung mit Herrmanns Entscheidungen und einer eigenen Meinungsbildung. Jedes Kapitel endet mit vertiefenden Fragen, die zur Diskussion etwa im Rahmen des Ethikunterrichts herausfordern, und weiterführenden Literaturhinweisen. Das Buch endet mit einer Zusammenfassung und einem Personenregister.

Siegbert Riecker

---

Christian Herrmann (Hg.): *Leben zur Ehre Gottes. Themenbuch zur Christlichen Ethik, Band 1: Ort und Begründung*, Witten: SCM R. Brockhaus, 2010, Pb., 473 S., € 16,95

---

Dass die Fundamenteethik (allgemeine Ethik, „theologische Ethik“) gewöhnlich zu den blutärmeren Bereichen der Systematik gehört, stellt den vorliegenden Sammelband unter anderem vor die Frage nach Praxisrelevanz und -tauglichkeit. Von der Konzeption her schließt er sich den drei Bänden *Wahrheit und Erfahrung. Themenbuch zur Systematischen Theologie* (2004–2006) desselben Herausgebers an. Erwartet wird im nächsten Jahr der Band zur materialen Ethik.

Die 19 Artikel verteilen sich auf die drei Themenbereiche „Begründungen“, „Schöpfung und Ethik“ und „Erlösung und Ethik“. Die Autoren lassen sich einem breiten theologischen Spektrum zuordnen, teilweise lutherisch geprägt (zum Beispiel Wenz, Herrmann, Lehmkuhler, Meier, Buchholz) oder calvinistisch (Kubsch, Schirmmacher). Gemeinsam ist den Beiträgen jedoch der theozentrische, theonome Ansatz, die Zentrierung also auf Gott hin und die Verbindlichkeit des Wortes Gottes. Zunächst beantwortet Armin Wenz in „Schriftprinzip und Ethik“ die Frage nach dem *woher* der christlichen Ethik, beklagt dabei den Verlust des

Bezugs auf eine „Schöpfungsordnung“ (Christofer Frey, Christian Link) und plädiert unter Rückgriff auf Paul Althaus und Werner Elert für deren Wiedergewinnung (Carl Braaten, Oswald Bayer, Johannes Wirsching). Herrmann geht in „Theozentrische Teleologie“ auf das *wohin* der Ethik ein. Der immanent-aktualistischen Argumentation des Kulturprotestantismus (Albrecht Ritschl, Richard Rothe), überraschenderweise ähnlich auch bei Karl Barth (Heinz-Dietrich Wendland, Ernst Wolf), sowie dem Nützlichkeitsdenken eines Jeremy Bentham stellt er die teleologisch begründeten Tugendethiken Thomas von Aquins und Jonathan Edwards entgegen, wobei nur der letzte Weg reformatorisch gangbar ist. Drittens geht Thorsten Dietz mit „Situationsethik und Verantwortungsethik“ auf den Vollzug (*auf welchem Weg*) ein. Max Weber wird oft oberflächlich als einseitiger Verfechter von Verantwortungsethik gesehen, stellt diese jedoch genauer betrachtet nur der Gesinnungsethik an die Seite. Der Situationsethik (Rudolf Bultmann, Joseph Fletcher) stellt Dietz die „Lehre vom Leiten und Wirken des Heiligen Geistes“ (Klaus Bockmühl) entgegen. Nach einem kürzeren, doch umsichtigen Beitrag Christoph Schrods zur Problematik eines evolutionistischen, auch theistisch-evolutionistischen Ansatzes, arbeitet Thomas Jeising in Auseinandersetzung mit Wolfhart Pannenberg's anthropozentrischem Sündenverständnis und Bußkritik die Notwendigkeit eines Rufes „zur ethischen Umkehr als Seelsorge“ heraus, wobei er Impulse aus der kerygmatischen (Eduard Thurneysen) und nuthetischen Seelsorge (Jay Adams) aufnimmt. Berthold Schwarz zeigt, dass man eine Liebesethik nicht gegen Gottes Gebote ausspielen kann und geht über Dietrich Bonhoeffer auch auf die Frage des ethischen Konflikts ein. Die Darstellung der alternativen reformierten Position (vgl. Thomas Schirrmacher: *Ethik. Band 3: Das Gesetz der Freiheit*, Nürnberg: VTR, 2002, 66ff) hätte hier sicherlich den Rahmen gesprengt. Auf sehr klare und praktische Art beantwortet Rainer Mayer anhand der vier reformatorischen *Sola* die Frage „Was ist das Evangelische an der evangelischen Ethik?“.

Karsten Lehmkuhler entscheidet sich in „Der Mensch als Ebenbild Gottes“ für ein relationales Verständnis der *Imago Dei* und dynamisiert den Begriff (vgl. hier ergänzend zu Überblick und Einordnung Ron Kubsch: „Der Mensch – ein Ebenbild Gottes“, in: *Wahrheit und Erfahrung. Band 2: Christologie, Anthropologie, Erlösung, Heiligung*, Wuppertal: SCM R. Brockhaus, 2005, II:127–143). Thomas Jeromin beschreibt „Das Gewissen“ nicht bloß ethisch, sondern grundlegend anthropologisch. Die Deutung des Gewissens durch Johann Gottlieb Fichte als „Stimme Gottes“ wird nur erwähnt und könnte bei näherer Betrachtung sicherlich ausführlicherer Kritik unterzogen werden (vgl. etwa Helmut Burkhardt: *Einführung in die Ethik*, Gießen: Brunnen 2005, 78–80). Ron Kubsch untersucht „Die ethische Bedeutung des Bösen“ (zu ergänzen wäre ein Querverweis auf S. 260) und geht dabei auf den politischen Gebrauch des Gesetzes sowie Bonhoeffer's Unterscheidung zwischen Letztem und Vorletztem ein. Die Kölner Philosophieprofessorin Edith Düsing zeigt anhand von Immanuel Kants Verständnis der Person die christlichen Wurzeln der Menschenwürde auf. In einem zweiten

Beitrag untersucht sie die „Beziehung von Einzelperson und Gemeinschaft“. Hier findet sich unter anderem auf den Seiten 336–338 ein wertvoller Überblick über „Ethiktypen in fortschreitender Entfernung von der Bibel“, (vgl. ihren gleichlautenden Aufsatz in: Thorsten Dietz [Hg.]: *Seelsorge auf dem Feld des Denkens. FS Sven Findeisen*, Marburg, 1995, 177–187), sowie im Folgenden über die Ansätze von George Mead, Émile Durkheim und Erik Erikson. In seiner umfangreichen trinitarischen Begründung christlicher Ethik, vielleicht dem Herzstück des Sammelbandes, zeigt Christoph Raedel, dass der Bezug auf den Schöpfer die Minimalbedingungen der *Lebenserhaltung*, die Bezüge auf Christusoffenbarung und Heiligen Geist eine dem Willen Gottes entsprechende *Lebensgestaltung* markieren.

Die Beiträge über „Rechtfertigung und Heiligung“ von Ralph Meier (vgl. bereits Anm. 4), Markus Liebelt in Auseinandersetzung mit der Heiligungsbewegung, und Armin Buchholz („Sei ein Sünder und sündige tapfer“) haben eine hohe Praxisrelevanz. Um die Eingangsfrage dieser Rezension aufzugreifen: Hier wird das pure Evangelium einsichtig gemacht, und dies mit einem solch großen seelsorgerlichen Potential, dass die Verkündigung direkt davon profitieren wird! Der Titel des Sammelbandes wird verständlich durch Thomas Schirmachers Ausführungen über die Ehre Gottes als Ziel menschlichen Lebens (vgl. *Westminster Katechismus*, 1. Frage), und das schließt auch die Ethik mit ein. Martin Abraham geht mit Blick auf die EKD auf „Die Grenzen der Gemeinde“ und die Praxis von Gemeindezucht ein. Auf eine Darstellung freikirchlicher oder internationaler Verhältnisse muss hier sicherlich auch aus Platzgründen verzichtet werden. In dem abschließenden Beitrag zu „Christentum und Kultur“ streicht Rainer Mayer die Bedeutung von kleinen christlichen Glaubensgemeinschaften als welt-erhaltende „Frischzellen“ in einem postmodernen Multikulturalismus heraus, welcher als „sinntötende, die Menschen verdummende totalitäre Spaßkultur“ (456) keinen Bestand haben wird.

In diesem Band beweisen einige der Vordenker einer an Gott und seinem Wort orientierten Ethik im deutschsprachigen Bereich einen tiefen Einblick in die geistes- und theologiegeschichtliche Auseinandersetzung, welche ihnen jedoch den Blick für die Bibel selbst und die wirklich relevanten und brennenden Fragen der Ethik nicht zu verstellen vermag. Auch für den ethisch interessierten Verkündiger eine lohnenswerte Anschaffung, zumal zu diesem Preis. Mit Spannung ist der Folgeband zu erwarten!

Siegbert Riecker